

STREET ART International

Die wichtigsten
Street Artists
aus aller Welt



MIDAS

Diego López



Street Art International

© 2025

Midas Collection

Ein Imprint der Midas Verlag AG

ISBN 978-3-03876-322-2

1. Auflage

Übersetzung: Claudia Koch, Martina Panzer

Lektorat: Kathrin Lichtenberg

Layout: Ulrich Borstelmann

Art Director: Toni Cabré

Projektleitung: Gregory C. Zäch

Midas Verlag AG, Dunantstrasse 3, CH 8044 Zürich

Webseite: www.midas.ch, E-Mail: kontakt@midas.ch

Midas Büro Berlin, Mommsenstraße 43, D 10629 Berlin

E-Mail: berlin@midasverlag.com (GPSR)

Englische Originalausgabe:

»Street Art & Graffiti Atlas«

© 2025 Hoaki Books, S.L.

Herausgeber: Diego López

© Text: Kevin Krell

© Bilder bei den Künstlerinnen und Künstlern

Printed in China

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar.

DIEGO LÓPEZ

STREET ART International

DIE WICHTIGSTEN
STREET ARTISTS AUS ALLER WELT

MIDAS

Inhalt

- 6 Einleitung
- 10 »Ich werde die Welt in Brand setzen«
- 12 Wunderbare Wandmalereien
- 14 Street Art lässt uns höher
und weiter sehen

16 AMERIKA

Nordamerika

- 18 Beau Stanton, USA
- 22 BKFoxx, USA
- 26 David Zinn, USA
- 28 Hoxxoh, USA
- 32 iHeart, KANADA
- 34 James Bullough, USA
- 38 Mina Hamada, USA
- 44 Remix Uno, MEXIKO
- 48 Revost13, MEXIKO
- 50 Stinkfish, MEXIKO
- 54 Trepo Parker, MEXIKO

Südamerika

- 58 Alex Senna, BRASILIEN
- 62 Apitatán, ECUADOR
- 64 Badsura, VENEZUELA
- 68 Cristóbal Persona, CHILE
- 74 Fiasco, PERU
- 76 Fio Silva, ARGENTINIEN
- 78 Kobra, BRASILIEN
- 84 Mabel Vicentef, ARGENTINIEN

- 90 Maximiliano Bagnasco, ARGENTINIEN

- 92 Medianeras, ARGENTINIEN

- 96 Otto Schade, CHILE

- 98 Zelva Uno, PERU

104 ASIEN & OZEANIEN

- 106 Bakeroner, TÜRKEI

- 108 Dizy, INDIEN

- 110 Fintan Magee, AUSTRALIEN

- 116 Satr, CHINA

- 120 Swods, INDONESIEN

- 124 Wild Drawing, INDONESIEN

128 EUROPA

- 130 Abys, FRANKREICH

- 136 Arsek & Erase, BULGARIEN

- 142 Aura Aerosole, DEUTSCHLAND

- 144 Belin, SPANIEN

- 148 Boa Mistura, SPANIEN

- 152 Buble gum, SPANIEN

- 156 BustArt, SCHWEIZ

- 160 C215, FRANKREICH

- 164 Cachetejack, SPANIEN

- 168 CAL, FRANKREICH

- 170 Christoph Florin (fka Low Bros), DEUTSCHLAND

- 172 Dados Punto Cero, SPANIEN

- 176 Dale Grimshaw, GROSSBRITANNIEN

| | | | |
|-----|-----------------------------------|-----|-------------------------------------|
| 180 | Deih, SPANIEN | 274 | Nicolas Barrome-Forgues, FRANKREICH |
| 182 | Dina Saadi, RUSSLAND | 276 | Nina Valkhoff, NIEDERLANDE |
| 186 | Dridali, SPANIEN | 280 | Nuno Viegas, PORTUGAL |
| 190 | Duke103, SPANIEN | 282 | Nychos, ÖSTERREICH |
| 194 | Dulk, SPANIEN | 286 | Pez, SPANIEN |
| 198 | El Rey de la Ruina, SPANIEN | 290 | PichiAvo, SPANIEN |
| 202 | El Xupet Negre, SPANIEN | 294 | RNST, FRANKREICH |
| 204 | Fabian Bane, SCHWEIZ | 298 | Rocket01, GROSSBRITANNIEN |
| 208 | Fabio Petani, ITALIEN | 300 | RoosArt, NIEDERLANDE |
| 212 | Fanakapan, GROSSBRITANNIEN | 302 | Sabotaje al Montaje, SPANIEN |
| 216 | Gera 1, GRIECHENLAND | 306 | Saker, SPANIEN |
| 220 | Helio Bray, PORTUGAL | 308 | Shozy, RUSSLAND |
| 224 | INO, GRIECHENLAND | 310 | Snyder, DEUTSCHLAND |
| 228 | Irapele, RUSSLAND | 314 | Tabby, ÖSTERREICH |
| 232 | Isaac Malakkai, SPANIEN | 316 | Tymon de Laat, NIEDERLANDE |
| 234 | Izzy Izvne, MOLDAU | 320 | Viktoria Veisbrut, RUSSLAND |
| 236 | Jacqueline de Montaigne, PORTUGAL | 322 | Vittorio Valiante, ITALIEN |
| 240 | JPS, GROSSBRITANNIEN | | |
| 242 | Julien de Casabianca, FRANKREICH | 324 | Index der Street Artists |
| 248 | Julieta XLF, SPANIEN | 328 | Fotonachweise |
| 252 | Kogaone, FRANKREICH | | |
| 256 | Leon Keer, NIEDERLANDE | | |
| 260 | Lidia Cao, SPANIEN | | |
| 262 | Lily Brick, SPANIEN | | |
| 264 | Lula Goce, SPANIEN | | |
| 268 | Manomatic, SPANIEN | | |
| 270 | Mr Dheo, PORTUGAL | | |

Einleitung

Diego López





Die Geschichte von Graffiti und Street Art ist genau wie andere urbane Erzählungen eine Ansammlung von Geschichten, die irgendwann verschmelzen und größer werden, als sie in Wirklichkeit waren. Wahrscheinlich hatten die Menschen schon immer das Bedürfnis, sich an den Mauern ihrer Gemeinden zu verewigen – von den Höhlenmalereien über die Inschriften an den Häusern der antiken römischen und griechischen Städte bis hin zu den »Wänden« in den heutigen virtuellen Netzwerken.

Kunsthistoriker gehen davon aus, dass der Ursprung von Graffiti als urbane Kunstform um 1968 im amerikanischen Philadelphia liegt. Als Vorreiter gilt der bahnbrechende Cornbread, der von 1967 bis 1972 aktiv war. Schon bald schlossen sich unzählige junge Leute diesem urbanen Trend an und wetteiferten um das kunstvollste Graffiti, den originellsten Stil und sogar die gewagteste Location. So begann 1969 beispielsweise der legendäre Graffiti-Writer Tracy 168 im Alter von zwölf Jahren, seinen Namen auf Wände in seinem Viertel und auf Busse zu hinterlassen, später fand man seine Werke auch außerhalb seiner eigenen Gegend. Ähnliche Ideen hatte viele Jugendliche in den verschiedenen Vierteln New Yorks und es entwickelte sich eine immer größere Eigendynamik.

Bald wurden die Medien immer auf das aufmerksam, was sich auf den Straßen der Stadt abspielte. Sie nahmen wahr, wie sich die Graffiti-Künstler in der Stadt der Wolkenkratzer auf der Straße ausdrückten und es gab erste Interviews mit Graffiti-Künstlern, etwa 1971 in der *New York Times* mit TAKI 183, einem der Pioniere. Zwar bezeichnete die Zeitung ihn als Vorreiter der Bewegung, doch tatsächlich war er in dieser Zeit nur einer von wenigen Graffiti-Künstlern. TAKI 183 arbeitete als Kurier und hinterließ auf seinen Routen einfach überall seinen Namen. Das machte Graffiti bekannt und lud andere ein, es ihm nachzumachen.

Eine weitere bemerkenswerte Geschichte ist die der Fotojournalistin Martha Cooper. In den späten 1970er- und frühen 1980er-Jahren fotografierte sie auf ihren Streifzügen durch die Straßen von New York Jugendliche beim Spielen. Dabei weckte unter anderem die Tätigkeit der Graffiti-Künstler ihre Aufmerksamkeit. Sie hätte sich



niemals vorstellen können, dass diese Bilder zu einem weltweiten Phänomen werden würden (in Interviews bezeichnete sie diese für eine lokale Modeerscheinung, die nicht von Dauer sein würde). Sie beschloss, Bücher über diese urbane Bewegung zu veröffentlichen – trotz zahlreicher Schwierigkeiten. So war die erste Hürde, dass die amerikanischen Behörden streng gegen Graffiti vorgehen. Ihre Fotografien bewirkten das Gegenteil und halfen, die Street Art auf der ganzen Welt bekannt zu machen. Heute gilt Martha Cooper als Wegbereiterin für die Dokumentation der Graffiti-Bewegung. Doch die Geschichte geht noch weiter.

Graffiti verschmolz mit der Hip-Hop-Bewegung, die für Jugendliche weltweit anzog, und verbreitete sich so immer weiter. Hip-Hop entwickelte sich unter jungen Afroamerikanern und Hispanics in den Straßen der New Yorker Bronx und wurde zur treibenden Kraft hinter Graffiti. Neben Graffiti sind die wichtigsten Elemente des Hip-Hop der Discjockey, der die Musikstücke mixt, der MC oder Master of Ceremonies, der das als Rap bekannte Musikgenre vorträgt, und der Breakdance, die Form, in der der Rap getanzt wird.

Dieses Gesamtpaket aus Musik und Straßenperformance war ein wichtiger Impuls für die Verbreitung von Graffiti (daher der Name Graffiti-Hip-Hop). Zwar existierte Graffiti schon lange vor dem Hip-Hop. Doch über den Hip-Hop fasste die Graffiti vor allem dank Rap- und Breakdance-Festivals auch in anderen Ländern Fuß. In den Vereinigten Staaten verbreitete sich Graffiti durch den Hip-Hop im ganzen Land, von der Ostküste zur Westküste und von dort aus nach Lateinamerika, Japan und Europa sowie nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 auch in die Länder des ehemaligen Ostblocks.

Zeitgleich mit Graffiti entstanden die so genannten Post-Graffiti, manche davon bereits in den Anfangszeiten des Graffiti in den späten 1960er-Jahren. Zu voller Entfaltung fand diese Kunstform in den 1980er-Jahren. Post-Graffiti, Neo-Graffiti oder Street Art umfasst das gesamte Spektrum unabhängiger urbaner Kunst, die kein Graffiti ist. Es geht um Wandmalerei, bei der nicht die Signatur der wichtigste Aspekt des Werks ist. Sie kann illegal oder legal sein und ist von ihrem Wesen her eher flüchtig. Post-Graffiti wird von Graffiti beeinflusst; es ist keine Weiterentwicklung von Graffiti, sondern eine Folge davon. Dabei

ist Graffiti nie verschwunden, sondern beide Richtungen erfreuen sich großer Beliebtheit.

Auch der Muralismus positioniert sich zwischen dem eher kommerziellen künstlerischen Ausdruck und dem, der unser Denken herausfordern will. Urbane Kunst und Muralismus verkörpern die Vitalität einer Stadt. Sie unterbrechen die Tristesse, das Grau des Betons. Sie verändern unsere Sicht auf die Stadt und sogar auf unsere Existenz, regen uns zum Nachdenken an und rütteln unser Inneres auf.

Heute werden Graffiti, Street Art und Wandmalerei in den Städten zunehmend geschätzt und als urbane Ausdrucksformen respektiert. Zahlreiche Festivals sind ihnen gewidmet. Obwohl die Werke nicht als Touristenattraktion gelten, suchen viele Reisende in den Straßen der besuchten Städte nach urbaner Kunst als kulturellem Spiegelbild der Einwohner.

Mich selbst fasziniert das enorme Talent, das in den Straßen existiert. Daher schlug mir der Herausgeber dieses Buches vor, eine Auswahl der besten Graffitikünstler, Urban Artists und Wandmaler der Welt aus meiner bescheidenen und subjektiven Sicht zusammenzustellen. In diesem Buch finden sich Street Artists, die ich aufgrund ihres unverwechselbaren Stils, ihres kometenhaften Aufstiegs, ihres innovativen Charakters und ihres immer wieder erstaunlichen Einfallsreichtums zur Nachahmung empfehlen würde. Dabei gibt es natürlich noch viele weitere große Künstler, die in diesem Buch nicht aufgeführt sind. Dies ist nur eine kleine Auswahl, sozusagen die Spitze des Eisbergs.

Ich möchte den Schriftsteller George R. R. Martin zitieren: »Ein Leser lebt tausend Leben, bevor er stirbt. Wer nie liest, lebt nur einmal.« Dieses Buch erweitert unsere eigene Geschichte um Dutzende andere. Hinzu kommen die Leidenschaften, Träume, Herausforderungen und Schwierigkeiten von Künstlern, die die Straßen als Leinwand wählten und aus dem Grau der Stadt ein Freiluft-Kunstmuseum zauberten. Und nun, liebe Leserin, lieber Leser, vermischt sich Ihre Geschichte mit der unsrigen und wird damit noch größer.

Beau Stanton

USA

- 1 *Aqua Vitae*,
Nashville, Tennessee, USA.
- 2 *Canicule*,
Paris, Frankreich.



»Ich möchte das Gebäude besser hinterlassen, als ich es vorgefunden habe; ich will den Betrachter zum Nachdenken anregen, ein Gespräch anfangen und ihn dann weitermachen lassen.«

Beau Stanton war bis zu seinem Umzug nach New York im Jahr 2008 Ölmaler und Illustrator. Er wurde 1985 in Südkalifornien geboren und zog später an die Ostküste. Hier arbeitete er zunächst für einen etablierten Künstler namens Ron English und lernte neue Techniken und Vorgehensweisen kennen. Mit diesen Erfahrungen begann er einige Zeit, eigene Werke im öffentlichen Raum zu malen. Zu seinen frühesten Einflüssen gehörten Renaissance-Meister wie Leonardo Da Vinci, während er sich später für surrealistische Maler wie Magritte interessierte. Außerdem ist er stark vom Jugendstil und der klassischen architektonischen Ornamentik, den goldenen Schnitten in der Natur, dem industriellen Verfall und dem Meer beeinflusst. »Ich lasse mich immer von der Geschichte inspirieren«, sagt er, »die Beziehung des Menschen zur Natur, vergessene Schichten, unerwartete Farbharmenien, alte Ruinen, rostige Maschinen, maritime Utensilien und alte Landkarten.« Beau versucht, seinen Stil nicht zu streng zu definieren. Seine Arbeit soll sich entwickeln. Auf der Straße malt er mit Pinseln, Walzen, Sprühdosen und Airless-Spritzgeräten und allem, »was die Arbeit erledigt«. Bei seinen großformatigen Arbeiten versucht er, mit der Komposition und dem Inhalt des Bildes auf seine Umgebung zu reagieren. Dabei berücksichtigt er zunächst die einzigartigen architektonischen Eigenschaften, bevor er spezifische Verweise auf die Geschichte oder zeitgenössische Bezugspunkte in dem Gebiet einbaut, in dem er malt. Schließlich fasst er diese Elemente in einer digitalen Darstellung zusammen, die er beim Malen als Referenz verwendet. Beau will einfach etwas Schönes schaffen. »Ich möchte das Gebäude in einem besseren Zustand zurücklassen, als ich es vorgefunden habe.« Es geht ihm auch darum, den Betrachter zum Nachdenken anzuregen, ihn zu einem Gespräch zu inspirieren und »ihn dann weitermachen zu lassen«. Pro Jahr malt Beau zwischen acht und fünfzehn Wandbilder. Bei der Auswahl des Ortes



2

kommt es ihm auf eine gute Oberfläche, einen interessanten Bereich und eine potenzielle Herausforderung an. Es sei gewöhnungsbedürftig gewesen, die Techniken der klassischen Ölmalerei in die Street Art zu übernehmen, räumt der Künstler ein. Eine weitere Herausforderung sei das Selbstvertrauen, etwas von Anfang bis Ende in der Öffentlichkeit zu schaffen. »Man muss sich daran gewöhnen, dass jeder den Prozess sehen kann, auch die unangenehmen Stellen.« Sein Rat an Künstler, die die Straße als Leinwand nutzen möchten: »Mache so viel Kunst wie möglich. Nur so findest du deinen Weg.«

- 3 *Verdant Vessel*,
Buffalo, New York, USA.
- 4 *An Onerous Embrace*,
für das Grenoble Street Art Fest,
Grenoble, Frankreich.





Mina Hamada

USA



»Genieße den Moment, das ist wichtig! Wenn du deine Freude daran mit den Leuten teilen kannst, die vorbeikommen, ist das sehr gut. Deine Arbeit sollte ein Teil des Ortes sein.«

1 *Obne Titel, Granollers,*
Barcelona, Spanien.

2 *Jardín de los sueños,*
Mérida, Spanien.

Mina Hamada begann 2010, etwa ein Jahr nach ihrem Umzug von Japan nach Barcelona, auf der Straße zu malen. Die in den 1980er-Jahren in den USA geborene Künstlerin nahm zunächst an einer »Live-Painting«-Show in einem besetzten Haus in Barcelona teil, bevor sie sich allmählich an die Straßenmalerei heranwagte. Anfangs genoss sie es einfach, Wände zu besprühen, dieses neue Gefühl zu erleben und Zeit mit Freunden zu verbringen. Mit der Zeit wurde es ihr jedoch immer wichtiger, die Welt zu erforschen und durch ihre Werke mit ihr zu kommunizieren. Mina lässt sich von ihrer Umgebung und den Dingen inspirieren, die sie während des Schaffensakts erlebt: »die Überraschung der Improvisation, Formen und Linien, die unbewusst entstehen, Farben, organische Formen, die Natur«. Ihren großformatigen Arbeiten geht die weitreichende Vision voraus, sich während des Prozesses an das Wandbild anzupassen und ihren Körper entsprechend zu bewegen. Mit der Arbeit auf der Straße möchte sie vor allem Teil der Gemeinschaft des Ortes sein und etwas Positives schaffen, das den Menschen, die ihr Werk sehen, Freude bereitet. Wie häufig sie auf der Straße malt, hänge von der Jahreszeit ab, sagt sie. »Manchmal male ich auf Reisen mehrere Wandbilder hintereinander, ein anderes Mal arbeite ich in meinem Atelier, was mir auch Spaß macht. Alles ist eine neue Erfahrung und manchmal schwierig, aber mithilfe meiner Familie und der Menschen um mich herum möchte ich weiterhin Kunst schaffen und positive Energie verbreiten.«





3



4

- 3 *Haruniwa*,
Barcelona, Spanien.
- 4 *Ohne Titel*,
Oviedo, Spanien.
- 5 *Ohne Titel*,
in Zusammenarbeit mit
Zosen, Vigo, Spanien.



5

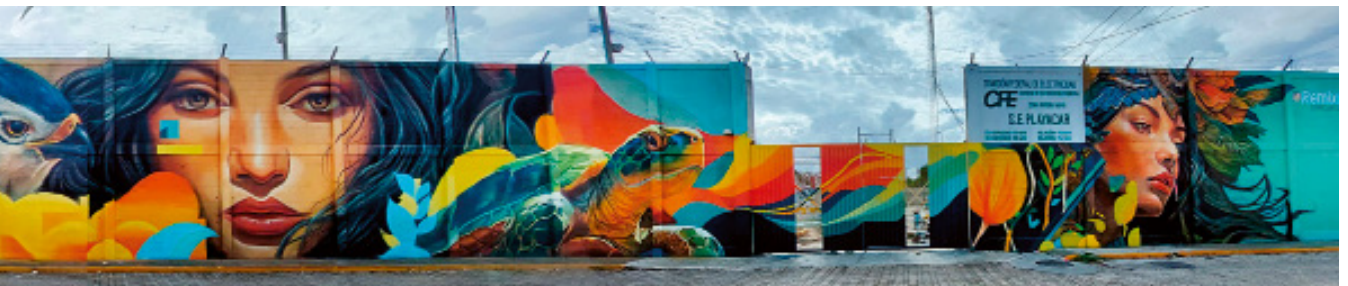
Remix Uno

Mexiko

- 1 *Black magic*,
Mexiko-Stadt, Mexiko.
- 2 *Mayan energy*,
Playa del Carmen, Mexiko.
- 3 *My Adidas*,
Mexiko-Stadt, Mexiko.



»Jede Erfahrung verwandelt uns und macht uns zu etwas anderem. WIR KÖNNEN IMMER wählen, was wir aus allen unseren Erfahrungen mitnehmen, und daraus etwas Neues schaffen.«



2

Remix Uno begann schon als kleines Kind, auf den Straßen von Mexiko-Stadt seine Tags zu hinterlassen. Er wurde in den 1980er-Jahren in Mexiko geboren und fühlte sich von dem Spaß und der Öffentlichkeit angezogen, die die Straße als Leinwand bietet. Die Impressionisten, Diego Rivera, Siqueiros und Camarena beeinflussen ihn. Von Kindern lasse er sich anregen, sagt er, von »ihrer Energie und Liebe«, und von der Schönheit an sich, selbst wenn manches Objekt ästhetisch uninteressant erscheinen mag. »Ich glaube, dass wir ein Thema in eine schöne Poesie umwandeln können, wenn wir es aus einem interessanten Blickwinkel darstellen!« Seinen Stil bezeichnet er als »Monumentalcollage«, eine Kombination aus Hyperrealismus und Graffiti, Glitches, Cartoonfiguren und Typografie. Als Vorbereitung auf ein Werk besichtigt er zunächst den Ort. Dabei sieht er, ob es bereits vorhandene Elemente gibt, die Teil des Werks sein oder es in irgendeiner Weise beeinflussen könnten. Später recherchiert er das Thema, das er auf der Wand zum Ausdruck bringen will. Remix will nicht nur Spaß haben und Geld verdienen, sondern auch »etwas beitragen, das die Menschen lieben und wertvoll finden könnten« und das ihr Leben verbessern könnte. Sein Rat an künftige Street Artists: Konzentriere dich und sei beharrlich. »Höre nicht auf! Gib immer dein Bestes! Folge keinem Hype! Sei dir selbst treu!«



3

Kobra

Brasilien

- 1 *Malala Mural*, Rom, Italien.
- 2 *Coexistencia*, Cotonou, Benin.
- 3 *Ellis Island*, New York, USA.



1



»Ich glaube an die Möglichkeit der Veränderung durch die Kunst, weil sich Denkweisen zu vielen Problemen verändern. Für mich ist diese Botschaft immer wichtig: Brüderlichkeit, Vergebung, Einigkeit, Respekt, Toleranz und Frieden.«

Eduardo Kobra fühlte sich schon in jungen Jahren zum Straßenleben hingezogen. Er wurde im brasilianischen São Paulo geboren und liebte alles, was von der Straße kam, von Skateboarding bis Hip-Hop, Breakdance, Drachenfliegen und Roller-Karts. Auch das Zeichnen lag ihm sehr am Herzen. Schon als kleiner Junge füllte er seine Notizbücher mit Bildern, Skizzen, Kalligrafie und Figuren. Er lässt sich von allem inspirieren: von der Natur, von den Dingen, die er mag und liebt, und sogar von den Dingen, die ihn ärgern. »Über meine Wandbilder vermittele ich eine Art Botschaft oder Reflexion und behaupte, dass wir immer danach streben können, den Planeten zu einem besseren Ort zu machen.« In seine Werke bezieht Kobra oft wichtige historische Fakten, Bilder und relevante historische Persönlichkeiten ein, darunter auch anonyme Figuren, die die Gemeinschaft und die Gesellschaft unterstützen. Angesichts der Tatsache, dass Konflikte aufgrund von Religion und anderen trennenden Faktoren in der heutigen Welt weit verbreitet sind, thematisiert er häufig Toleranz und Koexistenz in seinem Werk. Für Kobra ist die Bedeutung wichtiger als das Werk selbst. »Es spielt keine Rolle, wie das Werk entstanden ist; was zählt, sind seine

Rolle, wie es mit der Umgebung in Verbindung steht und die Geschichte dahinter.« In seinen Anfängen als Street-Artist benutzte er Kalkfarbe und nur schwarze Sprühfarbe für die Umrisse, weil er kein Geld hatte, um andere Materialien zu kaufen. Heute arbeitet er bei allen Werken mit einem Raster. »Ich liebe die Rastertechnik, egal ob auf einer Leinwand oder einem 100 Meter hohen Gebäude. Ich mache alles mit einem Raster, und von diesem Raster aus arbeite ich mit Schichten aus Licht und Schatten.« Kobra gefällt es, Länder kennenzulernen, die er noch nie besucht hat, und etwas über deren Kultur, Traditionen, Geschichte und Religionen zu erfahren. »Ich muss die Verbindung zwischen dem Ort und den Botschaften, die ich vermitteln möchte, bewerten und verstehen.« Künstlern, die in die Street Art einsteigen möchten, rät er, es einfach zu versuchen, fügt aber hinzu, dass das nicht einfach sei. »Auf der Straße zu malen ist wunderbar, trotz aller Schwierigkeiten - Regen, Kälte, Hitze, Struktur, Logistik, Reisen. Aber dieses Geschenk an die Stadt, an die Menschen, an eine Person, mit der du zu tun hast, die Möglichkeit, die Straßen als Kunstgalerie zu nutzen, sind es allemal wert.«

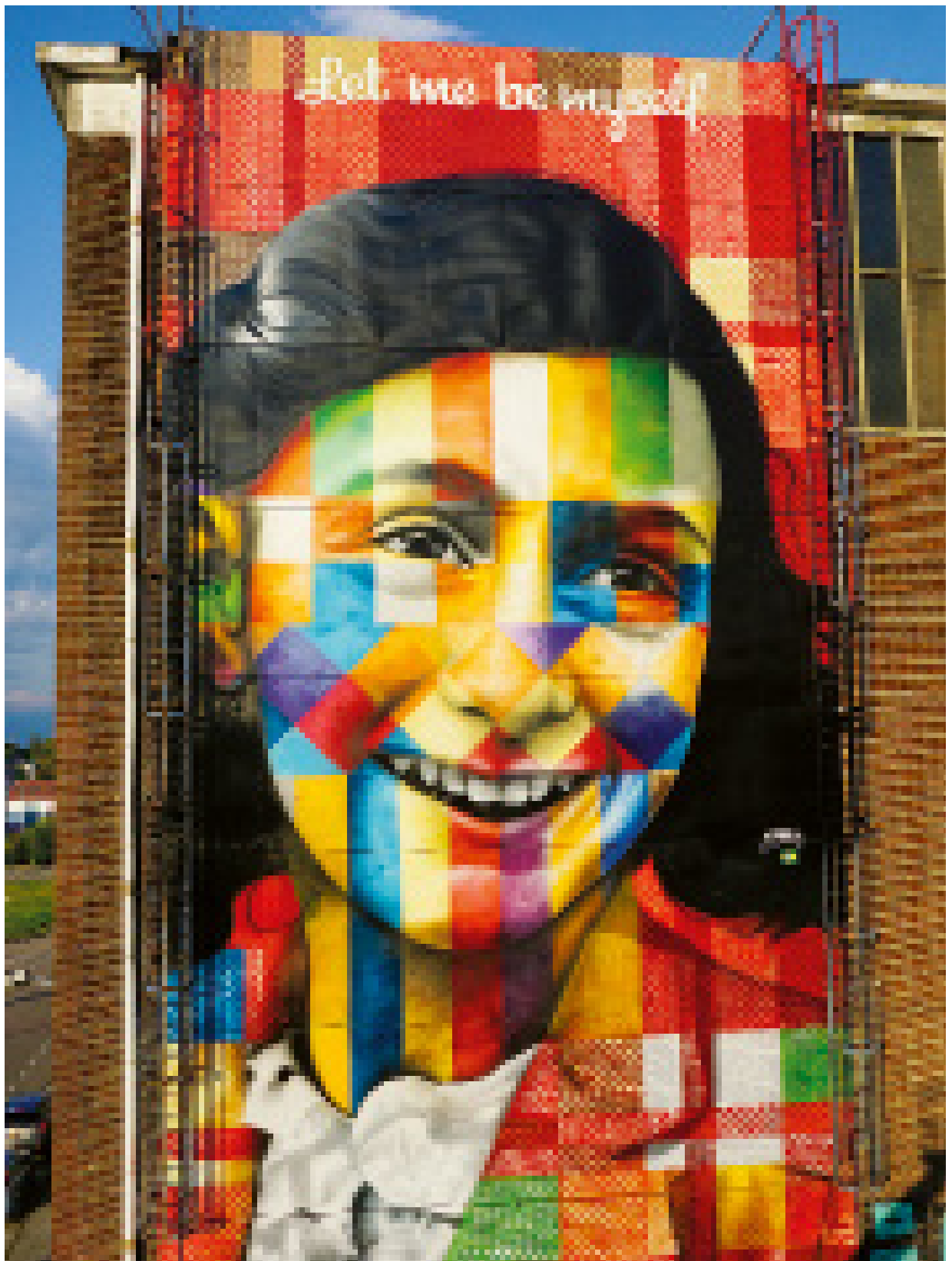






- 4 *Dr. Edson*,
São Paulo, Brasilien.
- 5 *Anne Frank*,
Amsterdam, Niederlande.





Mabel Vicentef

Argentinien



»Street Art ist eine unglaubliche Erfahrung. Immer findest du eine neue Geschichte, immer passiert etwas, selbst die Krisen sind Teil der Kunst. Es ist toll, mit dem ganzen Körper zu arbeiten.«

Mabel Vicentef kam 2012 zur Street Art. Die 1988 in Argentinien geborene Künstlerin hält sich gern draußen auf und liebt die ständige Abwechslung in ihrem Alltag. Deshalb nutzt sie die Straße als Leinwand. Die Arbeit in einem Atelier sei für sie nie in Frage gekommen, sagt sie. »Ich möchte lieber mit Menschen sprechen, neue Orte kennenlernen und reisen.« Ihre Vorbilder und Einflüsse: Picasso, Klimt, Gauguin, Egon Schiele, Basquiat und alle zeitgenössischen Street Artists. Ihr surrealistischer Stil (wie sie ihn selbst nennt) findet seine Inspiration in Menschen, Tieren und der Natur, Reisen und Geschichten. Bevor sie ein Werk beginnt, fotografiert sie die Wand und fertigt darauf mit einem iPad und einem optischen Stift eine Skizze an. Außerdem fotografiert sie Porträts, Landschaften und Dinge, die ihr gefallen, und erstellt digitale Collagen. »Vor dem Malen arbeite ich viel digital«, erklärt sie. Mabel malt häufig auf der Straße – fast jeden Monat. Ihre Anforderungen sind einfach. »Eine Wand auszuwählen macht mir Spaß, denn sie ist meine Leinwand. Wenn dann noch die Umgebung attraktiv ist, ist das ein Vorteil.« Ihr Ziel ist es, eine Reaktion hervorzurufen. »Ich liebe die Reaktionen der Menschen. Ich bin davon überzeugt, dass es einen Unterschied macht, wenn man Farbe und Kunst auf die Straße bringt. Denn sie haben eine Wirkung auf Menschen, die keinen Zugang zu Kunst haben.« Jungen Street-Art-Künstlern empfiehlt sie Leidenschaft und Hingabe für ihre Arbeit. »Du wirst besser, wenn du es immer weiter versuchst.«

1 Ohne Titel, Avellaneda, Argentinien.

2 *Perspectivas*, Lissabon, Portugal.



3 *Arid & Tropical*,
Maipú, Argentinien.

4 *La Cosecha de Judías Verdes*,
Buenos Aires, Argentinien.





Medianeras

Argentinien

- 1 *Fluid, für das Infinito Festival,*
Cacais, Portugal.
- 2 *Transitions, für 167/B Street,*
Lece, Italien.



»Durch die Arbeit in der Öffentlichkeit wird man Teil einer Community, in der man einen künstlerischen Beitrag leisten kann. Das ist immer ein sehr befriedigender Austausch.«



- 3 *Ohne Titel*, für VMF,
Vancouver, Kanada.
- 4 *Coming Out*, für The Crystal Ship,
Ostende, Belgien.
- 5 *Ohne Titel*, für Eternelles Crapules,
Briançon, Frankreich.

Das spanische Wort »medianeras« bezeichnet Wände, die benachbarte Wohnungen verbinden. Anali und Vanesa sind sowohl in der Kunst als auch privat ein Paar. Das Duo ist der Meinung, dass »öffentliche Kunst nicht nur die Städte attraktiver machen, sondern auch die Idee eines gemeinsamen Ortes für alle verbreiten sollte, die ihn nutzen«. Die beiden wurden in Rosario, Argentinien, geboren (Anali 1986, Vanesa 1975) und haben sich vor etwa zehn Jahren mit der Idee zusammengetan, gemeinsam Kunst im öffentlichen Raum zu konzipieren und zu schaffen. Ihre Einflüsse reichen vom mexikanischen Muralismus des 20. Jahrhunderts über zeitgenössische Kunst bis hin zu Wandmalereien von Künstlern aus der ganzen Welt, kommen aber auch aus Architektur, Theater und Musik. In ihren Wandgemälden konzentrieren sie sich auf die Darstellung der Geschlechter in ihrer ganzen Vielfalt. Merkmal ihrer Arbeit sind Gesichter zu Personen, deren Geschlecht nicht unbedingt eindeutig ist. »Von Kindesbeinen an lernen wir, was ein Mann tut und was eine Frau tun sollte. Bei uns beiden wird klar, dass sich das Geschlecht ändern kann und sich nicht an die binären Kategorien anpasst«, erklären sie. Sie vergleichen ihren Stil mit der figurativen Malerei, die Bilder von Gesichtern in Anlehnung an die Technik der Anamorphose aus einem Blickwinkel zeigt, um sie dann aus einer anderen Perspektive zu verzerren. Dazu studieren sie die Umgebung und die Punkte, von denen aus die Wand wahrgenommen werden soll. »Das Bild wird sowohl von der Wand, auf der es ausgestellt wird, als auch von seiner Umgebung bestimmt«, so ihre Sichtweise. Mit ihren Werken auf der Straße wollen sie bestimmte Richtlinien umgehen, die in Institutionen und Kunsträumen verankert sind, und bestimmen, was »Kunst« ist und was nicht. Die urbane Kunst ist ihrer Meinung nach offener. »Ein Künstler muss keine Karriere haben oder von einer Jury ausgewählt werden, um seine Werke auf der Straße zeigen zu können.« Eine der Schwierigkeiten der Street Art sei die geringe Sichtbarkeit von Frauen in der Graffiti- und Street-Art-Welt, obwohl sie in den letzten Jahren eine dramatische Veränderung in dieser Hinsicht festgestellt haben. »Wir treffen immer mehr Frauen, die mit ihren Kunstwerken wachsen und mehr Sichtbarkeit erlangen.«



3



4



Otto Schade

Chile



1



2

»Wenn du einfach nur auf der Straße malen willst, ohne eine Botschaft zu haben, ist dir dein Ego wahrscheinlich wichtiger als die Kunst.«

Otto Schade wurde 1971 in Concepción, Chile, geboren und schuf 2009 seine ersten Street-Art-Werke. Zu dieser Zeit lebte er in einem sehr beliebten Viertel in London (Shoreditch), in dem es viel Street Art gab. Zu seinen Einflüssen gehören MC, Escher, Dali und Magritte. Inspirieren lasse er sich von den Botschaften und den verschiedenen bunten Formen, die er mithilfe von Bändern darstellt, sagt er. Otto Schade verwendet Sprühfarbe und Acryl, gelegentlich auch Schablonen. Bei großformatigen Bildern arbeitet er mit Rastern, auf denen er die Skizze skaliert. Ein- bis zweimal im Monat ist er auf der Straße aktiv. Dabei geht es ihm darum, bei den Menschen eine Reaktion hervorzurufen. An welchen Orten er malt, entscheidet er nach der »Größe, dem Ort und der Oberfläche der Wand«. Einem Einsteiger in die Street Art gibt er diesen Rat mit auf den Weg: »Wenn du etwas Interessantes zu sagen hast, dann geh auf die Straße.«

1 *The Kiss*, London, Großbritannien.

2 *The Lady Don't Protest Enough*, London, Großbritannien.

3 *Colourful Tiger*, Blackpool, Großbritannien.



Zelva Uno

Peru



»Der Amazonas-Regenwald ist eine der artenreichsten Regionen der Erde, und das Wissen über die indigenen Völker ist für mich eine starke Inspirationsquelle.«



Zelva Uno begann seine Street-Art-Karriere im Jahr 2011. Damals fühlte er sich durch die Beschränkungen des Malens in einem Atelier eingeeignet und gleichzeitig von der Weite der Straße angezogen. »Ich brauchte auch Menschen, mit denen ich interagieren und kollektiv lernen konnte«, erklärt er, sowie Geschichten und »echte« Erfahrungen, mit denen er nicht nur dekorative Werke schafft, sondern eine Botschaft vermittelt. Der 1988 in Peru geborene Künstler ließ sich anfangs von der urbanen Kunst und der Vielfalt der Techniken inspirieren. Im Laufe der Zeit haben jedoch die Natur und die Kultur des Amazonasgebiets mit ihrem Reichtum an Farben und Formen sowie die uralte Verbundenheit der indigenen Völker mit ihrer Umwelt einen tiefen Einfluss auf seine Arbeit genommen. »Am meisten inspiriert mich der Reichtum der indigenen Identitäten und Kulturen, mit denen ich arbeiten durfte.« Zelva Uno versucht, sich in die Geschichten, Traditionen und Erfahrungen der Menschen hineinzusetzen und diese Erfahrungen in seiner Arbeit zu teilen. Daraus schöpft er seine eigentliche Triebkraft. Für seine Wandmalereien fertigt er zunächst eine Bleistiftskizze in einem Notizbuch an, danach konkretisiert er die Idee in einer digitalen Skizze auf einem iPad, bevor er sie freihändig auf die Wand zeichnet. Seine Wandbilder enthalten oft suggestive Szenarien, die zum Nachdenken anregen können. »Ich interessiere mich für Räume, die zu Treffpunkten der Reflexion werden können.«

1 *Awajun*,
San Carlos, Kolumbien.





2 *Mamá Yola*,
Huanuco, Peru.

3 *Mirada indígena*,
Rio de Janeiro, Brasilien.

4 *Mesa de trabajo*,
Pucallpa, Peru.



3



4





Abys

Frankreich



»Ich male ein- bis zweimal im Monat, wo ich kann und wo meine Kunst akzeptiert wird. Die Wand muss nur relativ glatt und groß sein.«

- 1 *Boulogne-sur-mer,*
Nord-Pas-de-Calais, Frankreich.
- 2 *Festival Graff'art,*
Paris, Frankreich.

Abys begann etwa 2008 bis 2009 – damals war er noch an der Oberschule –, sonntags mit Freunden an verlassen Orten zu malen. Der 1991 im Nordosten Frankreichs geborene Künstler war ursprünglich aus purer Freude an der Sprühfarbe zur Street Art gekommen. »Das Werkzeug an sich zwingt einen dazu, im Freien und in großem Maßstab zu malen«, erklärt er, »man sucht sich einen Ort und dann wird es jedes Mal eine neue Herausforderung.« Abys sieht sich selbst vor allem als Designer. Als Kind zeichnete er gern selbst erfundene Tiere, Comic- und Videospielfiguren und später auch Buchstaben. »Ich habe viele Phasen durchgemacht«, sagt er, und das spiegelt sich in seiner heutigen Arbeit wider. In erster Linie versucht Abys, sich als Künstler selbst zu gefallen. Alles inspiriert ihn. »Ich spiele gerne mit den Elementen, aus denen sich mein Graffiti zusammensetzen kann, dem Dekor, dem Charakter, den Buchstaben, den Farben.« Sein Ziel ist es, möglichst reichhaltige und dynamische Kompositionen zu schaffen. Sein Herangehen an großformatige Arbeiten hänge von den Wänden ab. Jede Wand sei anders, aber er versuche, methodisch vorzugehen, um »keine Zeit zu verschwenden und nicht müde zu werden«. In der Regel unterteilt er solche Projekte in drei Phasen: Zuerst fertigt er eine Skizze an, danach platziert er die Farben und fügt abschließend die Details hinzu. Abys versucht, mindestens zweimal im Monat auf der Straße zu malen. Als Leinwand bevorzugt er verlassene Orte mit wenigen Menschen. Häufig malt er für Festivals, ruhige Orte sind ihm aber deutlich lieber. In beiden Fällen male er vor allem zum Vergnügen, betont er. Abys versucht, so viel wie möglich zu malen, aber eine Regelmäßigkeit lässt sich nicht erkennen. Manchmal ist er täglich unterwegs und manchmal malt er monatelang nicht im Freien, sondern arbeitet lieber an Leinwänden im Atelier. Eine Herausforderung sei der Kampf um die Platzierung seiner Kunst. Weil seine Arbeit naive Züge zeige, wollen die Leute »mich unbedingt in der Nähe einer Schule oder eines Jugendzentrums sehen«, sagt er. Das versteht er zwar, zieht jedoch eine andere Realität vor:



2

»Es gibt viele Fassaden in einem realistischen, grafischen und abstrakten Stil, aber ich habe den Eindruck, dass es in der Stadt sehr wenig »Cartoon«-Stil gibt.« Abys Antwort auf die Frage, was er einem jungen Künstler rät, ist direkt und sozial: »Die Straße ist für alle da. Wir sollten sie teilen.«

3 *Ohne Titel*,
Poděbrady, Tschechische Republik.



3

- 4 *Abys-Valer-Scaf*,
für das LongArt Street-Festival,
Longlaville, Frankreich.
- 5 *Le Mur Epinal*, Epinal, Frankreich.







Boa Mistura

Spanien



»Viele Faktoren beeinflussen, wo wir malen,
aber vor allem muss es sich richtig anfühlen.
Es ist so ein Bauchgefühl.«

1 *Ostajemo*, Vukovar, Kroatien.

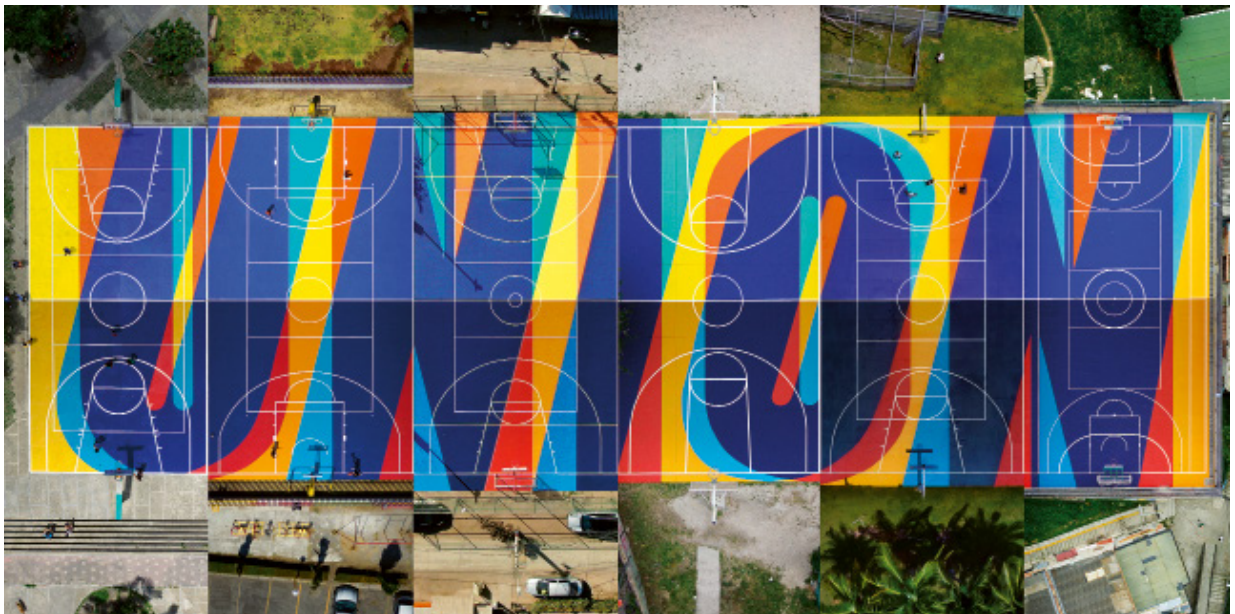
2 *Nierika*, Guadalajara, Mexiko.



2

Boa Mistura ist portugiesisch und bedeutet »gute Mischung«. Die aus Madrid stammende Crew nahm den Namen 2001 an – fasziniert von der deutlich anderen Arbeitsweise in Brasilien verglichen mit der amerikanischen oder europäischen Szene. Die ersten Einflüsse des 1997 in Madrid gegründeten Teams waren New Yorker Graffiti-Künstler sowie Daim, Dare und deutsche Street-Art-Künstler. Später entdeckten sie Os Gemeos und Brasilien. Im Verlauf ihres Universitätsstudiums dehnten sich die Referenzen und Einflüsse auf Grafikdesign, Architektur und Illustration aus. »Heutzutage konsumieren wir so viele Bilder, Texte und Filme, dass man sich nur schwer entscheiden kann«, sagen sie. Der Ort und die Menschen, die dort leben, sind die Inspiration für die Werke von Boa Mistura. Meist bemalen sie eine Wand mit Kunststofffarbe. Für großformatige Werke vermessen sie zunächst die Wand und planen die Gestaltung. Mit ihrem Werk möchten sie die Stadt menschlicher machen, den öffentlichen Raum verändern und Verbindungen zwischen dem öffentlichen Raum und den Bewohnern der Stadt herstellen. Boa Mistura malen das ganze Jahr über ungefähr einmal pro Woche auf der Straße. Die Wahl des geeigneten Ortes hängt von vielen Faktoren ab, aber vor allem suchen sie nach einem Ort, der sich richtig anfühlt. Als Street-Art-Künstler mussten sie bereits viele Schwierigkeiten überwinden, vom Wetter über die Politik bis hin zu den Gesetzen. Doch die Szene habe sich, wie sie feststellen, seit 2010 stark verändert. Ihr Rat an alle, die sich durch Street Art ausdrücken wollen: Sie sollen es unbedingt tun. »Die Straße ist ein fantastischer Ort.«

- 3 *Unión*. Fotomontage des gleichen Kunstwerks an unterschiedlichen Orten: Dominikanische Republik, Mexiko, Chile, Spanien, Puerto Rico und Kolumbien.
- 4 *Trillende Lente*, Herleen, Niederlande.
- 5 *Soy porque somos*, Mexiko-Stadt, Mexiko.





4



5

Buble gum

Spanien

»Graffiti ist meine Leidenschaft. Ich halte es nicht längere Zeit aus, ohne zu malen. Trotzdem würde ich gerne weniger, aber komplexere Bilder malen, neue Konzepte ausprobieren und mich entwickeln.«



1

- 1 *Obne Titel*,
Sant Adrià de Besós, Spanien.
- 2 *Obne Titel*,
Plouégat-Moysan, Frankreich.



Buble gum wurde 1988 in Spanien geboren und begann 2004 in seiner Heimatstadt Lugo mit Street Art. Schon als Kind zeichnete er wie besessen auf Papier. Alles, was mit Graffiti zu tun hatte, erregte seine Aufmerksamkeit. »Die Arbeiten übten auf mich eine schwer zu erklärende Anziehungskraft aus«, sagt er. »Aus meiner Sicht ist es etwas Positives, dass man Kunst auf der Straße sehen kann, ohne ins Museum gehen zu müssen.« Anfangs malte er ein bisschen von allem, hauptsächlich Kekos, Tiere und Buchstaben. Dann ging er zum Realismus über, bis er seinen heutigen Stil entwickelte. Buble gums Geschmack sei breit gefächert, sagt er, und so stammen seine Referenzen nicht nur aus dem Graffiti, sondern auch aus anderen Disziplinen, wie zum Beispiel dem Tätowieren. Seine wichtigste Inspirationsquelle ist die Natur. Die organischen Formen von Flora, Fauna und Totenköpfen ziehen sich durch sein gesamtes Werk. Außerdem malt er gern Porträts von Frauen, die weibliche Zärtlichkeit und Schönheit vermitteln. Seinen Stil definiert er als einen Ort, an dem »Realismus und Buchstaben einander ergänzen und

gegenseitig verstärken«. Er passt die Porträts an seinen Stil an, indem er sie mit Elementen kombiniert, die eher für Graffiti typisch sind, wie Buchstaben, Tropfen, Rauch und dünne Linien. Heute teilt der Künstler seine Zeit zwischen Einzelstücken, Auftragsarbeiten, digitalen Arbeiten und Gemälden auf und versucht, mindestens zwei oder drei Wände pro Monat zu bemalen. Buble gum rät künftigen Street Artists, es einfach zu tun. Jedoch fügt er hinzu: »Sie müssen zuerst die Spielregeln lernen und sich über die Welt informieren, in die sie einsteigen wollen.«

3 *Obne Titel*, New York, USA.

4 *Priorités*, Paris, Frankreich.



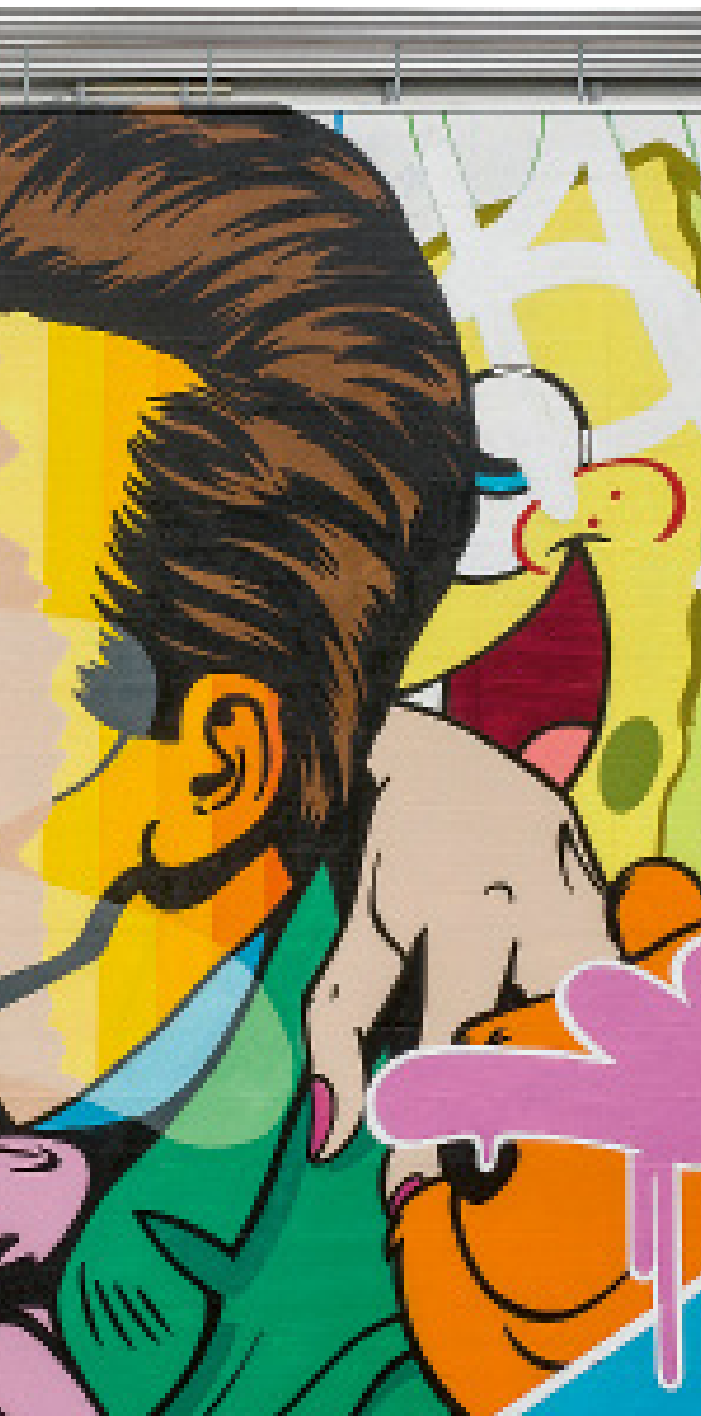


BustArt

Schweiz

1 *Home Sweet Home*,
Basel, Schweiz.





»Ich verwende Elemente von Pop-Art-Künstlern und trete damit in deren Fußstapfen. So verwandele ich ein vorhandenes Bild in ein Kunstwerk.«

Nachdem er wegen Graffiti-Malerei verhaftet wurde, änderte der Künstler seinen Spitznamen in Busted («aufgeflogen») und dann später in BustArt. Der in den 1980er-Jahren in Basel geborene Bust oder BustArt interessiert sich seit 1997 für Graffiti und begann 1999, selbst zu malen. Seine ursprüngliche Motivation sei reiner Egoismus gewesen, sagt er, »ich wollte meinen Namen überall sehen und ihn so oft wie möglich hinterlassen«. Mit dem Wechsel von Graffiti zur Street Art verlagerte sich seine Motivation und er konzentrierte sich auf die Kommunikation zwischen ihm und den Menschen, die seine Werke sehen. Zu seinen Einflüssen gehören die Zeichentrickfilme seiner Kindheit und Comics aus den 1940er- und 1950er-Jahren. »Ich möchte ein Gemälde wie ein Titelblatt von einem Comic gestalten. Alle Elemente sollten den gleichen Wert haben.« In seinem Werk gibt es daher nicht ein Hauptbild und einen Hintergrund, sondern »das Bild ist der Hintergrund und der Hintergrund ist das Bild«. Zu Beginn seiner Karriere probierte er fast alle Methoden aus, von Paste-ups über Schablonen und Installationen bis hin zu Pinsel und Marker. Heute fertigt er jedoch lieber eine Skizze auf Papier an und malt mit der Sprühdose. Seinen Stil definiert er als Graffiti, Cartoons und Pop-Art – und nennt ihn GraffitiPop. Für großformatige Arbeiten erstellt er auf einer Skizze ein Raster (1 x 1 Meter im »richtigen Leben«), das er dann für die »Materialbestellung« verwendet (eine Sprühdose pro Quadratmeter). Bei besonders großen Wänden skizziert er mithilfe einer Teleskopstange und einer Rolle. Mit seinen Werken will er alle Generationen in einem einzigen Bild ansprechen. Als Herausforderungen in seiner Laufbahn empfindet er, dass er sich an die heutige

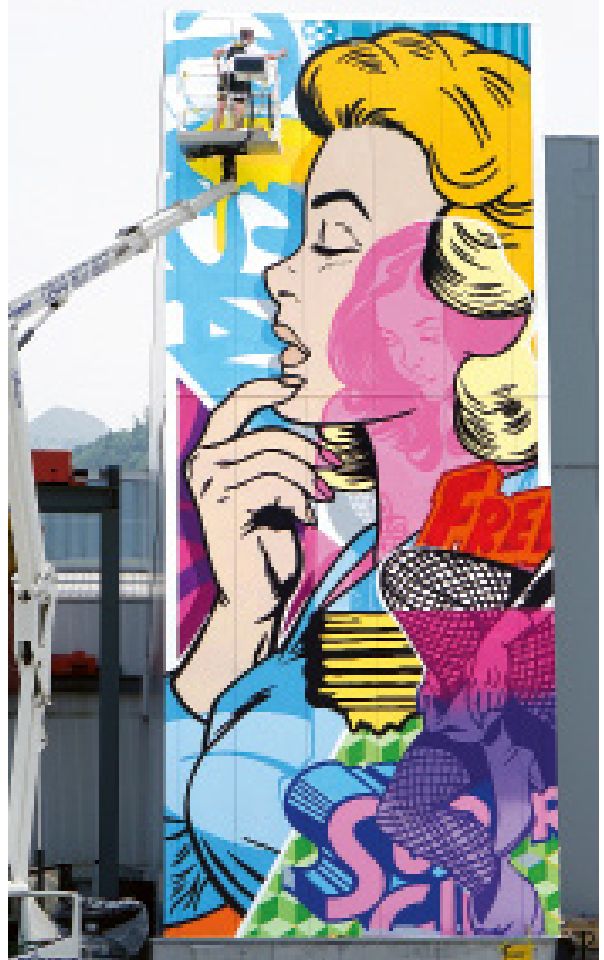
1 Popularität von Graffiti und Street Art gewöhnen musste.

In den Anfangszeiten habe BustArts Schwerpunkt immer auf der Straße, dem Reisen und der Vernetzung gelegen, erklärt er. Er erinnert sich an Orte, an denen er Skateboarder nach einem Laden fragen musste, der Sprühdosen verkauft. Dann fragte er den Verkäufer, ob er einen Ort zum Malen kenne oder jemanden, der Zeit zum Malen hat. Heute dagegen sei es schwierig, sich durch all die Festivals, Galerien, Veranstaltungen und den »Bling« rund um die Kunstform hindurchzufinden. »Mein größter Kampf war es, mich von einem Typen, der gerne auf der Straße malt, in einen Geschäftsmann zu verwandeln, der von seinen Bildern leben kann.« Sein Rat an Künstler, die Street Art für sich entdecken möchten: »Tu es einfach.«

2 *Supergirl*,
Chur, Schweiz.

3 *Resist*,
Virginia, USA.

4 *Timeout*,
Le Locle, Frankreich.



2



3



El Xupet Negre

Spanien

»Die größte Schwierigkeit besteht heute in den vielen Menschen, die sich als Künstler ausgeben, und in den großen multinationalen Unternehmen, die die Street Art zu einem Geschäft gemacht haben und von oben herab die Fäden ziehen.«



Der 1969 in Barcelona, Spanien, geborene El Xupet Negre (der schwarze Schnuller) malt seit 35 Jahren seine mittlerweile ikonischen schwarzen Schnuller. Die Idee kam ihm, als er eines Tages in der legendären Bar El Oro Negro in Barcelona herumhing. »Ich sah das Barschild und hatte die Idee, mit meinem Marker einen schwarzen Schnuller auf einen grauen Mülleimer zu malen«, erklärt er. Werbeplakate waren eine frühe Inspiration, erinnert er sich, ebenso wie die Punkkultur und der Hip-Hop. Der Einfluss von Grafikdesign und vor allem von Comics, aber auch von klassischer und zeitgenössischer Kunst, ist in seinen Arbeiten ebenfalls deutlich zu erkennen. Seinen Stil definiert er als Logoart, eine künstlerische Strömung innerhalb des Graffiti, die der Street Art vorausging, wie er erklärt. »Die Idee ist, den Schriftzug gegen eine Zeichnung, eine Markierung auszutauschen.« In seinem Fall begann es mit dem »xupet« (Schnuller) als Logo, das dann zu einem Schriftzeichen wurde. Mit dem Malen auf

der Straße will er grauen Wänden Farbe verleihen und seine Kunst in der ganzen Welt verbreiten. Er möchte außerdem eine positive Botschaft mit einer sozialen Dimension senden, sagt er, etwas systemfeindlich, aber auf eine konstruktive Art. El Xupet Negre sucht für seine Arbeit verlorene oder selten bemalte Orte auf, die verlassen, heruntergekommen und unzugänglich sind. Er malt auch an zentralen Orten, an denen viele Menschen vorbeikommen und wo Graffiti nicht verpönt ist: »Es gibt Wände, die du siehst und die dir sagen: Bemal' mich bitte. Es ist eine besondere Kommunikation zwischen Wand und Künstler.«

1 *LogoArt Wall*,
Miami, USA.

2 *Bob Marley Wall*,
Miami, USA.



Gera 1

Griechenland



»Wandbilder sind öffentlich und für alle zugänglich und beeinflussen das Leben der Menschen oft auf eine Weise, die wir nicht sofort verstehen.«

Gera 1 malt seit 2009 auf der Straße und begann mit Schulmauern und Einkaufsstraßen. Der Ende der 1997 in Griechenland geborene Künstler wurde durch die Herausforderung des Maßstabs, die Vielfalt der Oberflächen und vor allem durch die Möglichkeit, zu reisen, verschiedene Stadtlandschaften zu erkunden und Menschen aus aller Welt zu treffen, motiviert, die Straße als Leinwand zu nutzen. Der Einfluss von Gravur- und Drucktechniken ist in seinem Werk offensichtlich, wo er jede Farbschicht eines Bildes verzerrt und teilt, um »neue visuelle Ansätze zu schaffen und sie mit neuer Intensität und Dynamik wiederzugeben«, wie er erklärt. Er lässt sich von allem inspirieren, was ihn umgibt: Filme, Fotografie, Menschen oder ein einfaches Gespräch. Sein Ziel ist es, andere Menschen mit seinen Werken neugierig zu machen und ihr Bewusstsein zu schärfen, anstatt sich einfach nur an einem »schönen Bild« zu erfreuen. Allen, die sich auf der Straße ausdrücken wollen, rät er, dem öffentlichen Raum etwas zu geben. »Sprich mit deiner eigenen Stimme zu der Welt, die deine Kunst jeden Tag sieht, und du wirst sehen, dass die Welt es dir früher oder später zurückzahlen wird.«

1 *Interaction*, Volos, Griechenland.

2 *Serena*, Tirana, Albanien.

3 *It's Yours!*,
Athen, Griechenland.

4 *Eternal Love*,
Athen, Griechenland.







GERA 1
LUNAROLI

Isaac Malakkai

Spanien

- 1 *La llave*,
Realejos, Teneriffa, Spanien.
- 2 *The wise mother sea*,
Slagelse, Dänemark.
- 3 *The girl and the heron*,
Paris, Frankreich.



**»Ich male nicht, damit es den Leuten gefällt.
Aber es ist unbestreitbar, dass die Reaktionen
während und nach dem Malen auf der Straße
für mich einen zusätzlichen Wert darstellen.«**

Isaac Malakkai begann 1999 auf der Straße in Almería zu malen. Der in den 1980er-Jahren in Spanien geborene Künstler hatte ursprünglich den Wunsch, groß zu malen. Später erkannte er, dass die Malerei der beste Weg war, um mit Freunden zusammen zu sein, mit denen er eine Leidenschaft teilte, und um einen »Einfluss auf die Menschen, die es sehen, und auf die Umwelt« zu haben. Zu den Einflüssen, die sich in seinem Werk widerspiegeln, gehören Künstler wie Schiele (auf ästhetischer Ebene) und Treze (in Bezug auf die Verwendung von Farben) sowie Kino und Grafikdesign (in kompositorischer Hinsicht). Für seine Street Art verwendet

Malakkai einen Stick, Plastikfarbe und alle Dosen, die er zu Hause herumliegen hat. Bei der Wahl des Ortes, an dem er malen möchte, ist es ihm wichtig, dass es sich um eine senkrechte Fläche handelt und dass es relativ ruhig ist. Und wenn es verlassen und trist ist, umso besser.« Menschen, die mit dem Gedanken spielen, sich auf der Straße auszudrücken, rät Malakkai, es einfach zu tun. »Graffiti und Street Art haben mich zu dem gemacht, was ich heute bin. Sie haben es mir ermöglicht, zu wachsen, zu reisen, erstaunliche Menschen zu treffen, Sprachen zu lernen und vor allem, mich dazu zu bringen, auf die Straße zu gehen.«



2



3

Julien de Casabianca

Frankreich



»Auf der Straße wird die klassische Kunst wieder in das tägliche Leben integriert. Auf dem Schulweg oder auf dem Weg zur Arbeit. Es ist ein alltägliches Rendezvous mit der Kunst auf Augenhöhe.«

- 1 *Obne Titel*,
Luri, Frankreich.
- 2 *Obne Titel*,
Calvi, Frankreich.
- 3 *Obne Titel*,
Berlin, Deutschland.
- 4 *Obne Titel*,
Memphis, Tennessee, USA.



Julien de Casabianca zeichnete seinen ersten Tag 1984, als junger Teenager, in der Schule und in der Metro, hörte aber, verunsichert durch die Illegalität, sofort wieder damit auf. Erst viel später, im Jahr 2014, begann er erneut damit, in Paris. Der in den 1970er-Jahren auf Korsika geborene Künstler nimmt Gemälde aus öffentlichen Museen und »fügt« sie auf die Straße »ein«, um eine neue zeitgenössische Landschaft zu schaffen, wie er sagt. »Es ist eine Möglichkeit, den Menschen das zurückzugeben, was sie bereits besitzen, aber nicht kennen«, sagt er. Er lässt sich von Künstlern inspirieren, die ein neues Vokabular der Wiederaneignung alter Kunst schaffen, wie Gaspard Delanoë, ein französischer Künstler, der »dumme Texte auf alte, schlechte Leinwandgemälde schreibt und sie zu Preisen verkauft, die sich praktisch jeder leisten kann.« Bei großformatigen Arbeiten interessiert er sich weniger für das

Gemälde oder die Wand als vielmehr für die gesamte Landschaft, die er erschaffen will, und fragt sich, wie die neue Identität, die er einer Straße verleiht, mit ihrer Umgebung verschmelzen wird. Julien de Casabianca sucht nach unheimlichen, verrotteten, seltsamen Mauern. »Deshalb liebe ich es, Kirchen zu bemalen.« Die zweite wichtige Voraussetzung ist die Landschaft, denn seine Arbeit beginnt am Ende des Bildes. »Das Gemälde ist bereits fertig, also muss ich es an die neue Landschaft anpassen.« Künstlern, die daran denken, die Straße als Leinwand zu nutzen, sagt er, dass dies der einzige künstlerische Ort ist, an dem sie ihre Werke ohne Zensur zeigen können. »Nutzt das aus.«







5



- 5 *Ohne Titel*,
Carouge, Schweiz.
- 6 *Ohne Titel*,
Bethune, Frankreich.
- 7 *Ohne Titel*,
San Martino di Lota,
Frankreich.

6



Kogaone

Frankreich



»Malen ist eine gute Fluchtmöglichkeit, und Graffiti ermöglicht es, der mentalen Flucht eine physische hinzuzufügen, indem man sich Plätze zum Malen sucht und an verlassenenen Orten allein ist.«

1 *Ohne Titel*,
Abbeville, Frankreich.

2 *Ohne Titel*,
La Motte-Servolex, Frankreich.

Matthieu Koga begann 2006 mit Graffiti. Er wurde in den 1980er-Jahren im französischen Metz geboren und fühlte sich von der Freiheit des Malens auf der Straße angezogen, die, wie er sagt, in anderen Disziplinen selten ist. Seine Einflüsse sind klassische Malerei und moderne Grafik, und er versucht, sich von allem, was er sieht, inspirieren zu lassen. Er definiert seinen Stil als »realistische Abstraktion« oder »abstrakten Realismus«. Ausgehend von einem Foto sucht er in Photoshop nach einer Komposition, um eine Grundlage für Farbe und Form zu schaffen, bevor er malt. Die Straße als Leinwand zu nutzen, ist für ihn eine persönliche Suche und Entwicklung. »Eines der Ziele ist zweifellos, zufriedener nach Hause zu gehen, als ich gekommen bin.« Einem Künstler, der sich auf der Straße ausdrücken möchte, rät er, vor allem Spaß zu haben. »Tu es für dich selbst.«



3 *Ohne Titel*, Chenove, Frankreich.

4 *Ohne Titel*, Nîmes, Frankreich.

5 *Ohne Titel*, Nancy, Frankreich.



3



4



KO
GAO
NE

De Riv

Leon Keer

Niederlande



»Ich prüfe mehrmals am Tag, wie das Sonnenlicht auf die Wand fällt. Ich suche nach Bäumen oder anderen Objekten, die die Wand stören oder das Ergebnis des 3D-Effekts verbessern könnten.«

1997 gründete Leon Keer ein Unternehmen für dekorative Malerei. Zunächst arbeitete er fast jeden Tag an kommerziellen Aufträgen, aber nach einer Weile wollte er mehr dazu beitragen, »die Probleme in der Welt zu visualisieren.« Als gebürtiger Niederländer kam ihm zu dieser Zeit der Gedanke, dass die meisten Meinungen nicht gehört werden, weil den Menschen eine Stimme verweigert wird, um sie auszudrücken. »Auf der Straße kann man die Probleme in diesem speziellen Umfeld aufzeigen und die Unterdrückten unterstützen«, erklärt er. Einige Einflüsse, die seine Arbeit prägen, sind die »Unterdrückung einer bestimmten Gruppe durch eine kleine Gruppe von Entscheidungsträgern, Klimaprobleme und der Mangel an Verständnis und Respekt«. Er bezeichnet seinen Stil als eine Mischung aus Pop Art und Surrealismus, und auf der Straße verwendet er eine Vielzahl von perspektivischen Techniken. Für seine komplexen optischen Täuschungen, bei denen er 3D-Bilder auf Seitenwänden, Rückwänden, Decken und Böden gleichzeitig erzeugt, nutzt er oft bis zu neun Blickwinkel. Sein Ziel ist es, den Menschen einen anderen Blick auf ihre Umgebung zu vermitteln, und er versucht sicherzustellen, dass das Werk ideal zu dem Ort passt, an dem er es malt. Einem Künstler, der die Straße als Ort des Ausdrucks nutzen möchte, rät er: »Arbeite mit dem Material, das am besten zu dir passt, aber denk auch daran, wie es sich auf die Umgebung auswirkt.«

1 *Re-Collection*,
Grenoble, Frankreich.

2 *Shattering*,
Helsingborg, Schweden.





3

- 3 *Urban Colonization*,
Detroit, Michigan, USA.
- 4 *Fake News*,
Montreal, Kanada.
- 5 *Kit de Secours*,
Plougasnou, Frankreich.



4



Lidia Cao

Spanien



»Ich beschäftige mich gerne mit dem, was für das bloße Auge unsichtbar ist, aber viele Geheimnisse birgt. Wie die Kunst ist das Leben eine ständige Suche nach etwas, das wir nicht kennen, bis es da ist.«

Lidia Cao begann 2016 mit der Malerei in einigen Einführungsworkshops für Wandmalerei des Künstlerkollektivs Mutante Creativo. Die 1997 in Santiago de Compostela (Galicien, Spanien) geborene Künstlerin wurde durch die potenzielle Wirkung, die das Malen auf der Straße auf die Bewohner einer Stadt haben kann, motiviert. »Für mich ist es ein sehr mächtiges Werkzeug, um etwas zu kommunizieren, das in einem anderen Raum nicht so ein breites Publikum erreichen würde.« Sie glaubt, dass »alles einen auf eine bestimmte Art und Weise beeinflusst«, und sie versucht, all dies durch Ausprobieren und ständige Arbeit in ihre eigene Sprache zu übertragen. Laut der Künstlerin wird ihr Stil durch Linien- und Zeichentechniken und Malerei bestimmt, wobei sie sich auf Kritzeleien stützt, um die richtigen Proportionen mit möglichst wenigen Korrekturen zu erreichen. »Ich möchte die Wand so klar wie möglich gestalten, um sie von Anfang an richtig zu sehen.« Ihr Hauptziel beim Malen auf der Straße ist es, eine Verbindung, eine gemeinsame Geschichte zwischen dem Ort und ihrer Arbeit zu schaffen. Lidia malt lieber in ländlicheren Gegenden, wo die Menschen nicht so sehr an Street Art gewöhnt sind, erklärt sie. »Es trägt dazu bei, die Kultur zu fördern und all die Arbeit zu würdigen, die damit verbunden ist, Kunst zu kultivieren und sie zu Menschen zu bringen, die sie nicht so oft zu sehen bekommen.« Sie ermutigt alle, die sich auf der Straße ausdrücken möchten, dies zu tun, wenn sie es wirklich wollen. »Seine Leidenschaft zum Beruf zu machen, ist eine der besten Erfahrungen, die man machen kann. Warte nicht, bis dich jemand ruft. Wenn du dir selbst nicht vertraust, wird es auch niemand anderes tun.«

1 *Lealdade*,
Tomiño, Spanien.

2 *Hidden*,
Lelystad, Niederlande.



Lily Brick

Spanien



1



2

»Der Mangel an Frauen in der Graffiti-Szene ist eine Folge der Art, wie unsere Gesellschaft funktioniert. Solange wir die Weise, wie wir Frauen verstehen und wertschätzen, nicht ändern, werden nicht mehr Mädels malen.«

Lily Brick begann im Sommer 2015 auf der Straße zu malen, Uferanfassungen des Flusses Segre (Spanien). Sie wurde in den 1990er-Jahren geboren und arbeitete in einer Druckerei, als sie »El Pesseta«, ein Mitglied der Urban Soldierz, kennenlernte. Sie hatte Graffiti immer für Vandalismus gehalten, aber nachdem sie sich mit den Urban Soldierz angefreundet hatte, änderte sich ihre Meinung und schon bald versuchte sie sich selbst daran. Lily lässt sich von starken Frauen mit schwierigen Lebensumständen, ihren ländlichen Wurzeln und den Farben ihrer Heimatlandschaft inspirieren. Sie definiert ihren Stil als einen »zeitgenössischen Blick auf verschiedene historische Stile«, mit denen sie sich künstlerisch identifiziert, darunter Jugendstil, Präraffaelismus und Romantik. Für Lily Brick ist eine vorherige Erkundung der Location und des Kontextes, in dem sie malen wird, unerlässlich – aus Respekt vor der Umwelt und weil sie glaubt, dass »das Werk zu 50 % mir gehört und zu 50 % dem Ort, der es empfängt«. Außerdem sollte die Wand senkrecht, mehr als 200 m² groß und makellos sein. Einige Herausforderungen in ihrer Karriere sind die Unterbewertung des Berufs, die Macho-Kommentare der Gesellschaft und das dürftige oder fehlende Kulturmanagement in einigen Städten, in denen sie gearbeitet hat. Jungen Künstlerinnen, die mit dem Gedanken spielen, sich auf der Straße auszudrücken, rät Lily Brick, stark zu sein und nie auf jemanden zu hören, der ihr sagt, dass sie es nicht schaffen kann. »Du wirst viele Opfer bringen müssen. Aber die Gegenleistung ist ein Geschenk fürs Leben.«

1 *Infància al poble*,
Torres de Segre, Spanien.

2 *Le son de notre histoire*,
Saïdia, Marokko.

3 *Stop malbaratament*,
Solidaritätsprojekt mit
Banc d'aliments, Lleida, Spanien.



Lula Goce

Spanien

1 *Knowledge I*, für das
Wall-King Festival,
Belorado, Spanien.



»Ich bin sehr glücklich über meine Karriere, aber wenn es darum geht, die Arbeit von Frauen in der urbanen Kunst sichtbarer zu machen, gibt es meiner Meinung nach noch viel zu tun.«



Lula Goce begann 1990 in den Straßen von Galicien zu malen. Die in den 1970er-Jahren in Spanien geborene Künstlerin interessierte sich schon immer für die Idee des Raums als etwas Ästhetisches, das nicht vom Kunstwerk getrennt ist. Bei der Street Art steht die Malerei in Beziehung zur Umgebung, sagt sie, zu den Farben, die sie umgeben, zum Licht, das sie reflektiert, und sogar zu den Menschen, die an ihr vorbeigehen. Nachdem sie nach Barcelona gezogen war, nahm sie die gesamte Welt der Street Art in sich auf, die die Stadt überschwemmte, und ihre gesamte künstlerische Arbeit begann, sich um den urbanen Raum zu drehen. Zu ihren Einflüssen gehören die Natur, klassische Malerei, mittelalterliche Bestiarien und die zeitgenössische Kultur, und sie definiert ihren Stil als magischen Realismus und psychologische Kunst. Bei großformatigen Arbeiten verwendet sie die Risse oder Linien in der Wand als Referenz für den Maßstab des Werks. Dann verwendet sie für den Hintergrund eine Rolle, Pinsel oder ein Airless-Sprüngerät und schließt mit Spray ab, um bestimmte Bereiche zu glätten. Ein Grund, warum sie auf der Straße malt, ist die Verbindung, die sie mit den Nachbarn und Pas-

santen aufbaut, während das Wandbild entsteht. »Die Reaktion und die Synergie, die dadurch entstehen, sind für mich Teil der Arbeit«, sagt sie. »Es geht nicht nur darum, einen Raum zu verschönern, sondern mit ihm und den Menschen, die ihn bewohnen, in Dialog zu treten.« Einem Künstler, der die Straße als Ort des Ausdrucks nutzen möchte, rät sie, an die Menschen zu denken, die das Werk jeden Tag sehen und mit ihm leben werden, sobald der Künstler es verlässt. »Er oder sie sollte Respekt und den Wunsch wecken, die Lebensqualität dieser Menschen zu verbessern.«

2 *Harmony by the sea*,
New Rochelle, New York, USA.

3 *Amina*,
Vilanova i la Geltrú, Spanien.





MrDheo

Portugal

1 *Future waste(d)*,
Olomouc, Tschechische Republik.



»Heute wird stark zwischen Graffiti und Street Art unterschieden, aber ich habe das nie so gesehen. Obwohl ich hauptsächlich Figuren oder realistische Dinge male, sehe und empfinde ich es immer noch als Graffiti.«



MrDheo wurde in den 1980er-Jahren in Porto, Portugal, geboren und begann im Jahr 2000, auf der Straße zu malen. Sein erster Kontakt mit Graffiti war ein Hip-Hop-Videoclip, als er vierzehn war. »Die Freiheit, die Formen, die Farben und Dimensionen, die Notwendigkeit, sich einen Namen zu machen«, faszinierten ihn, erinnert er sich. Schon bei seiner ersten Arbeit verliebte er sich in dieses Medium. MrDheo interessiert sich leidenschaftlich für soziale Konzepte, für Dinge, die die Menschen dazu bringen, über ein bestimmtes Thema nachzudenken. »Ich möchte, dass meine Arbeit eine Erweiterung dessen ist, wer ich bin, wie ich denke, wie ich die Welt sehe, und meine Art, diese Vision zu vermitteln, ist durch meine Gemälde.« Wenn er auf der Straße arbeitet, sprüht MrDheo alles freihändig, und sein Hauptziel ist die Kommunikation. »Die Straße ist der einzige Ort, an dem man ohne Grenzen kommunizieren kann«, sagt er. »Man kann ein riesiges Publikum erreichen, das nicht danach unterscheidet, wie viel Geld es hat, welcher Religion oder Ethnie es angehört oder wie alt es ist.« Sofern es sich nicht um eine Auftragsarbeit handelt, bedeutet das Malen auf der Straße auch, dass niemand bestimmen kann, was man sagen soll und was nicht, und niemand kann kontrollieren, wer seine Botschaft lesen wird oder nicht, fährt er fort. MrDheo geht nicht so oft

1

auf die Straße, wie er es gerne würde, obwohl er nach mehr als zwei Jahrzehnten Malerei weiß, dass er kein Kind mehr ist und viel größere Verantwortung trägt. »Damit verdiene ich meinen Lebensunterhalt«, erklärt er, »und ich kann nicht einfach malen und entspannen.« Abgesehen von Leinwänden und Projekten, die nichts mit Wänden zu tun haben, malt er im Durchschnitt zwei- bis dreimal pro Monat. Seine einzige Bedingung bei der Entscheidung, wo er malt, ist eine attraktive Wand. »Der Standort ist hilfreich, aber vor allem muss es gut aussehen. Künstlern, die mit dem Gedanken spielen, die Straße als Leinwand zu nutzen«, rät er, es einfach zu tun. »Aber verstehe die Kultur, die Geschichte, wer was gemacht hat, die Regeln und so weiter. Wie bei allen anderen Dingen auch sollte man fleißig lernen, denn dann versteht man es besser und wird auch besser sein.«

- 2 *I believe I can fly*,
Shenzen, China.
- 3 *Whistler's cousin*,
Unbekannte Location in Aruba.
- 4 *Sarah Quitta*,
London, Großbritannien.
- 5 *Houston, we have a problem*,
Houston, Texas, USA.



2



3

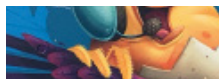


4



5

Index der Street Artists



ABYS
Frankreich
www.osmoz-colors.fr
@abys_osmoz



BAKERONER
Türkei
www.bakeroner.com
@mr.bakeroner



BUSTART
Schweiz
www.artofbust.com
@artofbust



DADOS PUNTO CERO
Spanien
@dadospuntocero



ALEX SENNA
Brasilien
www.alexenna.com.br
@alexenna



BEAU STANTON
USA
www.beaustanton.com
@beaustanton



C215
Frankreich
www.c215.fr
@christianguey



DALE GRIMSHAW
Großbritannien
www.dalegrimshaw.com
@dale_grimshaw



APITATÁN
Ecuador
www.linktr.ee/apitatan
@apitatan



BELIN
Spanien
www.belin.es
@belin.es



CACHETEJACK
Spanien
www.cachetejack.com
@cachetejack



DAVID ZINN
USA
www.linktr.ee/davidzinn
@davidzinn



ARSEK & ERASE
Bulgarien
www.arsekerase.bigcartel.com
@arsek_erase



BKFOXX
USA
www.bkcompleted.com
@bkfoxx



CAL
Frankreich
www.emaame.wixsite.com/cal-dessins
@cal_dessins_and_co



DEIH
Spanien
www.deih.pro
@deih.xlf



AURA AEROSOLE
Deutschland
www.auraerosole.de
@aura.aerosole



BOA MISTURA
Spanien
www.boamistura.com
@boamistura



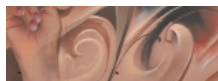
CHRISTOPH FLORIN (FKA LOW BROS)
Deutschland
www.christophflorin.com
@christoph_florin



DINA SAADI
Russland
www.dinasaadi.com
@dinasaadi



BADSURA
Venezuela
www.badsura.com
@badsura



BUBLEGUM
Spanien
www.bubblegumsr.com
@bubblegumsr



CRISTÓBAL PERSONA
Chile
@cristobalpersona



DIZY
Indien
@dizyone



DRIDALI
Spanien
www.dridali.com
@dridali



FABIO PETANI
Italien
www.fabiopetani.com
@fabiopetani



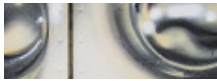
HELIO BRAY
Portugal
www.heliobray.com
@heliobray



IZZY IZVNE
Moldawien
@izzyizvne



DUKE
Spanien
www.duke103.com
@elduke103



FANAKAPAN
Großbritannien
www.fanakapan.com
@fanakapan



HOXXOH
USA
www.elhoxxoh.com
@hoxxoh



JACQUELINE DE MONTAIGNE
Portugal
www.jacquelinedemontaigne.com
@jdemontaigne



DULK
Spanien
www.dulk.es
@dulk1



FIASCO
Peru
@fiasco_art



IHEART
Kanada
www.ihatestencils.com/shop
@ihatestencils



JAMES BULLOUGH
USA
www.jamesbullough.com
@james_bullough



EL REY DE LA RUINA
Spanien
@elreydelaruina



FINTAN MAGEE
Australien
www.fintanmagee.com
@fintan_magee



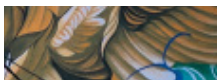
INO
Griechenland
www.ino.net
@inoexpo



JPS
Großbritannien
@jps_artist



EL XUPET NEGRE
Spanien
www.store.elxupetnegre.com
@elxupetnegre



FIO SILVA
Argentinien
@fio.silva



IRAPELE
Russland
www.boosty.to/irapele
@irapele



JULIEN DE CASABIANCA
Frankreich
@julien_de_casabianca



FABIAN BANE
Schweiz
www.fabianflorin.ch
@fabian_bane_florin



GERA 1
Griechenland
www.gera1.net
@gera1__



ISAAC MALAKKAI
Spanien
www.zez.am/malakkai
@malakkai



JULIETA XLF
Spanien
@julieta_xlf



KOBRA
Brasilien
www.linktr.ee/kobrastreetart
@kobrastreetart



MABEL VICENTEF
Argentinien
www.mabelvicentef.com
@mabelvicentef



NICOLAS BARROME-FORGUES
Frankreich
www.nicolasbarrome.com
@nicolas.barrome.forgues



PICHIAVO
Spanien
www.pichiavo.com
@pichiavo



KOGAONE
Frankreich
www.kogaone.com
@koga.one



MANOMATIC
Spanien
www.manomatic.es
@manomatic_official



NINA VALHOFF
Niederlande
www.ninavalkhoff.com
@ninapelirroja



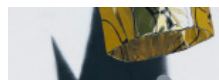
REMIX UNO
Mexiko
www.remixuno.com
@remixuno



LEON KEER
Niederlande
www.leonkeer.com
@leonkeer



MAXIMILIANO BAGNASCO
Argentinien
@maxibagnasco



NUNO VIEGAS
Portugal
www.nunoviegas.pt
@nunoviegas.pt



REVOST13
Mexiko
@revost13



LIDIA CAO
Spanien
www.linktr.ee/lidiacao
@lidia.cao



MEDIANERAS
Argentinien
www.medianeras.com.ar
@medianerasmurales



NYCHOS
Österreich
www.nychos.com
@nychos



RNST
Frankreich
www.rnst-art.com
@rnst_art



LILY BRICK
Spanien
www.lily.cat
@lily__brick



MINA HAMADA
USA
www.minahamada.com
@mina_hamada



OTTO SCHADE
Chile
www.ottoschade.com
@otto_schade



ROCKET01
Großbritannien
www.rocket01.co.uk
@rocket01.co.uk



LULA GOCE
Spanien
www.lulagoce.com
@lulagoce



MR DHEO
Portugal
www.mrdheo.com
@mrdheo



PEZ
Spanien
www.el-pezo.com
@pezbarcelona



ROOSART
Niederlande
www.roosartpaintings.com
@roosartpaintings



SABOTAJE AL MONTAJE
Spanien
www.sabotajealmontaje.com
@sabotajealmontaje



SWODS
Indonesien
www.swodshit.com
@swodshit



WILD DRAWING
Indonesien
www.wdstreetart.com
@wd_wilddrawing



SAKER
Spanien
@sakervcg



TABBY
Österreich
www.tabbythis.com
@tabbythis



ZELVA UNO
Peru
@zelvaunoperu (YouTube)
@zelvauno



SATR
China
@sattrxx



TREPO PARKER
Mexiko
www.spraymafia.com
@trepoparker



SHOZY
Russland
www.linktr.ee/sh0zy
@sshhozy



TYMON DE LAAT
Niederlande
www.tymondelaat.com
@tymondelaat



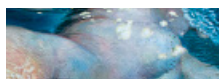
SNYDER
Deutschland
www.linktr.ee/snyder_berlin
@snyder_berlin



VIKTORIA VEISBRUT
Russland
www.veisbrut.art
@veisbrut_art



STINKFISH
Mexiko
@stinkfishstink



VITTORIO VALIANTE
Italien
@vittorio_valiante

Ein opulent bebildertes Buch mit einer repräsentativen Auswahl der besten Arbeiten aus Graffiti, Urban Art und Wandmalerei

»Street Art International« bietet einen Einblick in die immensen Talente der Street Art auf der ganzen Welt und dient als Tor zu den Geschichten und Kreationen der Künstlerinnen und Künstler, deren Leinwand die Straße ist. Das Buch stellt 86 Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Graffiti, Urban Art und Wandmalerei vor, die aus 27 Ländern stammen. Es enthält auch ein Interview mit Darryl »Cornbread« McCray, der als erster moderner Graffiti-Künstler gilt. Street Art bringt Energie in die Städte, durchbricht die Monotonie des Betons und verändert unsere Sicht auf den urbanen Raum.

Die Street Artists in diesem Buch wurden aufgrund ihres unverwechselbaren Stils, ihrer raschen Entwicklung und ihres innovativen Genies ausgewählt. Neben Bildern ihrer Werke in Städten in ganz Europa, Nord- und Südamerika, Asien und Ozeanien beschreibt das Buch, wie ihre Leidenschaften, Träume, Herausforderungen und Triumphe die Städte in Freilichtmuseen verwandelt haben.

Diego López hat einen Abschluss in Dokumentation von der Universität Valencia. Als leidenschaftlicher Anhänger der urbanen Kunst widmet er sich seit Jahren der Erforschung dieser Bewegung, indem er Fotos von den auf der Straße geschaffenen Werken sammelt und ihre Schöpferinnen und Schöpfer vorstellt.

ISBN 978-3-03876-322-2



9 783038 763222

www.midas.ch

MIDAS

